



www.ref-olten.ch

Evangelisch-Reformierte
Kirchgemeinde Olten

Kirchen-Info

Ausgabe 66, 19. Jahrgang

Mit Agenda von September, Oktober, November 2018

*Schätze
des Lebens*

Jesus
Christus
—
unser
Weg



Liebe Leserinnen
Liebe Leser

«Wo dein Schatz ist,
da wird auch dein Herz
sein.» Dieser Satz ist
von Jesus gesagt wor-
den und steht in der
Bergpredigt (Matthäus

6, 21), einem Grundsatzprogramm für
alle, die ihr Leben an den Massstäben
von Jesus ausrichten wollen.

Was ist mein «Schatz» in meinem Le-
ben? Was ist mir Herzenssache? Worin
gehe ich auf? Wofür würde ich alles
drangeben?

Wenn wir anfangen darüber nachzu-
denken, merken wir vielleicht, dass
diese tiefgehende Frage gar nicht so
einfach zu beantworten ist. Schätze ma-
chen unser Leben reich. Oft sind es die
kleinen Dinge, glückliche Momente, be-
sondere Begabungen oder Menschen,
mit denen wir viel erlebt und durch dick
und dünn gegangen sind. Auf Seite 11
dieses Heftes finden Sie unter den Titel
«Vier kleine Geschichten» – ganz unter-
schiedliche, persönliche Beiträge zum
Thema. Machen sie es doch wie die
Verfasser dieser Geschichten: Öffnen
Sie in einer ruhigen Minute Ihre «Schatz-
kiste». Graben Sie tief – es könnte sein,
dass Sie auf ihrer Entdeckungsreise auf
eine verborgene Kostbarkeit stossen,
die schon lange auf ihre Entdeckung
wartet.

Wir alle haben unsere Schätze im Le-
ben. **Unser Herz zu beanspru-
chen und zu besitzen hat jedoch
nur der lebendige Gott.** Deshalb
lädt er uns ein, unser Herz an ihn zu
«hängen». Er möchte den Mittelpunkt
in unserem Leben sein.

Ich wünsche uns allen, dass derjenige
unser grösster Schatz wird, der uns er-
schaffen hat und uns bedingungslos
liebt.

Herzlich, Trudy Hottiger

• Nachdem unsere Kirchgemeinde in
den letzten Monaten z.B. beim Briefpa-
pier grafische Anpassungen gemacht
hat, ziehen wir nun auch mit der «Kir-
chen-Info» nach: Der Balken auf der
Titelseite ist neu violett (bisher gelb). Wir
hoffen, der Auftritt gefällt! *M.E.*

KiKo OLTEN

«Projekt Wert-Schätzung»

**Einer «Schatz-Suche» der be-
sonderen Art widmet sich die
Kirchenkommission Olten Stadt
derzeit zu Beginn der Sitzungen.
Ganz konkret fragen wir uns:
Was haben wir seit der letzten
Sitzung in unserer Kirchgemein-
de wahrgenommen, das uns be-
sonders freut und uns Anlass zu
Dankbarkeit gibt?**

Wenn diese Frage gestellt ist, wird es still
im Sitzungszimmer – still aber arbeitsam!
Alle sind konzentriert an der Arbeit. Wir
lassen die vergangenen Wochen an uns
vorbeiziehen. Einige nehmen ihre Agen-
da zur Hand, um Erinnerungen besser
verorten zu können. Was haben wir er-
lebt? Was haben wir gesehen, gehört,
woran nahmen wir teil? Welche Schätze
haben wir gefunden, kleinere oder grö-
ssere, innerhalb unserer Kirchgemeinde?
Auf Notizzettel oder Post-Its notieren wir
drei Dinge, die uns Anlass zu Freude und
Dankbarkeit geben. Wir hängen sie an
die Pinwand, um die wir uns sammeln,
zuerst wortlos. Wer will, kann seine «Trou-
vailles» dann vorlesen, erläutern und so
mit allen teilen.

Schätze teilen

Das Spektrum der gefundenen Schätze
ist weit. Einige Beispiele gefällig? Die
Freude an der sorgfältigen Gestaltung
der Umgebung unserer Kirchen wird be-
nannt: die schönen Blumen, die bunte
Naturwiese bei der Friedenskirche und
der Blumenschmuck in den Kirchen.
Das Schattenspiel der Äste und Baum-
kronen an den Glaswänden der Paulus-
kirche fasziniert immer wieder – es sehe
aus wie japanische Tuschezeichnungen,
meint jemand. Die Gottesdienste mit der
schönen Musik – speziell an Pfingsten
mit der ganzen Kirchgemeinde –, und
besondere Events wie der Ostermorgen-
weg geben Grund zum Dank. Ebenso die
vielen Anlässe, die nur dank Freiwilligen
– in Zusammenarbeit mit den Mitarbei-

tenden – durchgeführt werden können:
Kindernachmittage, Seniorenanlässe,
Jugendlager, Hauskreisabend und Auf-
fahrtslager – all dies ist ein Stück Hei-
mat für viele Kirchenmitglieder. Wir sind
dankbar für ermutigende Gespräche
mit Jugendlichen und in Seelsorge-
situationen und spürten darin etwas vom
guten Geist Gottes. Wir freuen uns über
die konstruktive Zusammenarbeit unter
den Mitarbeitenden, über die engagier-
ten KiKo-Mitglieder und sind dankbar für
alle Wertschätzung, die wir erleben.
Mit jedem Beitrag breitet sich ein Lächeln
der Dankbarkeit aus auf unseren Gesich-
tern. Am Schluss nehme ich die Zettel mit.
Alle Beiträge werden als Anhang ans Pro-
tokoll an die KiKo-Mitglieder verschickt.

Aus Not entstanden

Die Idee von diesem «Projekt Wertschät-
zung» ist – das gebe ich gerne zu – aus
einer Notlage entstanden. Die Herausfor-
derungen, die an ein Führungsorgan der
Kirchgemeinde gestellt werden, sind viel-
fältig und gross. Erschwerend ist unsere
Situation dadurch, dass seit einem Jahr in
der Kirchenkommission Olten Stadt das
Präsidium vakant ist. Mit viel zeitlichem
und innerem Engagement arbeitet die



Naturwiese – ein Quell der Freude.



«Drei Sachen zum Loben» – die KiKo Olten vor der Pinwand.

Mitarbeit? Ja, gerne!

Falls Sie interessiert sind an einer Mitarbeit in der Kirchenkommission Olten Stadt melden Sie sich bitte bei Dani Lässer (daniel.laesser@ref-olten.ch) oder Lena Bueche (lena.bueche@ref-olten.ch).

Auch die anderen Pfarrkreise der Kirchgemeinde Olten freuen sich immer über Unterstützung. Kontaktadressen finden sich im Internet unter www.ref-olten.ch.

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Kirchenkommission, um die Lücke so gut wie möglich zu füllen. Dies ist sehr anspruchsvoll, da ja auch das Tagesgeschäft in den verschiedenen Ressorts zu bewältigen ist. Alle Beteiligten sind sehr gefordert und erbringen eine beeindruckende Leistung. Aber mit der Zeit machte sich Überforderung breit, eine gewisse Mutlosigkeit und Ratlosigkeit über die fehlende Führung. Wie weiter? Was also tun?

Wir haben uns dann erinnert an ein Gedicht von Dorothee Sölle, das mit den Worten beginnt: «Jetzt habe ich mir vorgenommen, jeden Tag drei Sachen zum Loben zu finden». Drei Dinge zum Loben, also zum Danken finden! Ob damit etwas anzufangen ist?

Angeregt durch diese Worte hatte ich dies auch schon in meinem persönlichen Leben versucht und geübt, grad in schwierigen Zeiten: Jeden Abend habe ich gesucht nach drei Dingen, die gut waren am vergehenden Tag. Gut, wohltuend und sinnstiftend trotz widriger Umstände,

mitte in Unwegsamkeit und Schwierigkeiten. Und für diese drei Dinge dann danke gesagt. Das war nicht immer ganz einfach, zugegeben. Die Situation hat sich damit auch nicht wie durch Zauberhand verbessert. Aber ich habe gespürt: Ich bekomme dadurch wieder einen weiteren Blick. Nicht nur das Mühselige, das mich zu lähmen droht, nimmt meinen Blick gefangen, sondern ich erhalte eine neue Optik: Ich nehme auch das kleine Wunder wieder wahr, das ich erlebt habe, ich würdige das Schöne, das mir begegnet ist. Ich werde ermutigt und gestärkt, und es wird mir wieder bewusst: Auch in schwierigen Zeiten gibt es das Gute in meinem Leben, das was mich freut, und wofür ich dankbar sein kann. Aber es geht darum, dies auch wahr zu nehmen, zu würdigen, und dafür zu danken – und damit Kraft zu erhalten, mich von den täglichen Herausforderungen nicht unterkriegen zu lassen, sondern ihnen mutig und vertrauensvoll zu begegnen.

Drei Dinge zum Danken finden – auch als Kirchgemeinde

Ich bin davon überzeugt: Nicht nur im persönlichen Leben ist der Blick auf die guten Gaben Gottes wichtig, auf die Schätze am Wegrand, sondern ebenso im Leben von uns allen als Kirche und Kirchgemeinde. Das hat nichts mit Selbstlob zu tun, wie manche vielleicht befürchten! Wir rühmen ja nicht unsere Leistungen, sondern die Geschenke, die Gott uns gibt, und üben uns in Dankbarkeit dafür. Und wir sind uns der Herausforderungen sehr wohl bewusst und wollen sie mit unseren Möglichkeiten auch anpacken. Die Dankbarkeit für das Gute, das wir wahr-

nehmen, kann uns Mut geben, kann uns den Blick öffnen und unseren Glauben daran stärken, dass wir Lösungen finden können für die Aufgaben, in denen wir als Kirche stehen.

So üben wir uns auch als Kirchenkommission und Mitarbeitende darin, für die täglichen Kostbarkeiten in unserem kirchlichen Leben danke zu sagen, ganz im Sinn des Gedichtes von Dorothee Sölle:

*Jetzt habe ich mir vorgenommen
jeden tag drei sachen zum loben zu
finden
dies ist eine geistlich-politische übung
von hohem gebrauchswert
Sie verbindet mich
mit den müttern und vätern des glaubens
desselben kontraktes
sie lehren mich sehen
auszumachen, was alles sehr gut ist.*

Katharina Fuhrer,
Pfarrerin Olten Stadt

Inhalt

• «Projekt Wert-Schätzung»	2
• Schätze in irdenen Gefässen	4
• Schätze in der Bibel finden	5
• Agenda / Plakat	
• Schätze auf dem Grund der Aare	8
• «Schätze in Hülle und Fülle»	9
• Wenn Gott Geschichte schreibt	10
• Schätze des Leben	11
• Mit 60 Kindern auf Schatzsuche	12

Schätze in irdenen Gefäßen

«Mama, ich wünsche mir eine Schatzsuche zum Geburtstag!», rief unsere Fünfjährige fröhlich, als sie vom Kindergarten nach Hause kam. Das ist schon ein paar Jahre her. Aber es gab diese Zeit, in der nichts über eine Schatzsuche ging! Sie hatte es bei einem Freund miterlebt: Die Entdeckerfreude, das Abenteuer, die Spannung beim Suchen – und dann die Überraschung beim Finden.

Der Schimmer des Goldes, das Funkeln von edlen Steinen, der Glanz, der hohe materielle Wert – all das gehört zum Schatz! Und viele von uns haben eine Spur davon als Zeichen der Wertschätzung zu ganz besonderen Gelegenheiten bekommen (oder selber verschenkt): Das Armketteli mit dem Namen drauf zur Taufe, ein goldenes Hugenottenkreuz zur Konfirmation, einen Diamantring zur Verlobung, einen goldenen Ring zur Hochzeit.

Auch der Theologe Paulus kannte diese Faszination an Schätzen. Er schreibt in seinem Brief an die Korinther von einem Schatz:

Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, dass durch uns entstände die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi. Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserem Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar werde. (2. Kor. 4,6-10)

Irdenware

Wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen – Irdenware nannte unser Kunstlehrer das Getöpferte, das wir herstellten, Irdenware oder Tonware. Er brachte uns bei, wie man so töpft, dass es möglichst nicht zerspringt beim Brennen, und dann kamen unsere Töpfe zweimal in den Feuerofen: Beim ersten Mal wurde der Ton, beim zweiten Mal die Glasur gebrannt. Von unseren Anfängerstücken überlebten es nicht alle. Solche irdenen Gefäße wurden zur Zeit des Paulus in allen Kulturen des Mittelmeerraumes benutzt.

Wir sind solche Gefäße aus Ton, von Meisterhand geschaffen, aber doch brüchig. Dieses Tonmaterial, aus dem die Gefäße geformt sind, erinnert an den Schöpfungsbericht: Aus Erde, aus Lehm formte Gott den Menschen, wird dort bildhaft erzählt. «Erde bist du, und zu Erde wirst du», sagen wir am Grab. Der Tontopf zeigt Risse, Brüche, Splitter, Scherben. So ist auch unser Leben, un-



ser Körper: Vergänglich, brüchig, anfällig auf Hiebe, dem Zerfall ausgeliefert. Diese Sicht macht immer wieder bescheiden.

«Kauf nicht ein Geschirr aus Steingut», mahnte mich meine Mutter als junge Frau, «das hat sofort irgendwo eine Kante angerissen, einen Rand abgeschlagen. Porzellan hält viel länger. Und am dauerhaftesten ist Knochenporzellan (Bone China).» Ja, es gibt verschiedene Härtegrade, auch beim Geschirr sind wir heute eine Multioptions-Gesellschaft. Sei es beim Kauf des ersten Geschirrs für die eigene Wohnung oder fürs Hochzeitsgeschirr. Aber selbst Bone China bricht, wenn ich etwas Grosses transportieren will oder die Schüssel fallen lasse. Menschen halten verschieden viel aus, sie mögen aus verschiedenen Härtegraden geformt sein und vielleicht durch Training sogar noch etwas beigetragen haben zu einer gewissen Optimierung, aber vor den Bedrohungen unseres Lebens wie Naturkatastrophen, Unfällen, Beziehungsabbrüchen, Krankheit und dem Tod sind wir letztlich alle gleich brüchig.

Der schönste Schatz

Aber Paulus schreibt von einem Schatz in diesen irdenen Gefäßen: Einen hellen Schein nennt er diesen Schatz zuvor, der in unseren Herzen wohnt, von Gott geschenkt, hineingegossen in dieses Gefäß. Dieser helle Schein leuchtet auf, damit wir und alle die Herrlichkeit Gottes sehen. Diese Herrlichkeit, die eigentlich allen verborgen ist. Diese Herrlichkeit, und das heisst diese Kraft, diese Schönheit,



Schätze in der Bibel finden

Schätze der Bibel selbst «ausgraben»: In der Bibel findet sich Lesestoff für alle: Biographien, historische Texte und Liebesgeschichten, Gedichte, Lieder, Zukunftsvisionen und auch eine Sammlung von Sprichwörtern.

Der grösste Verdienst der Reformatoren war meiner Meinung nach, dass sie die Bibel allen Menschen in einer verständlichen Sprache zugänglich gemacht haben. Deshalb haben wir heute die Möglichkeit, selbst darin zu lesen und darüber nachzudenken. Ob man in der Bibel jedoch «Schätze» findet, hängt sicher auch von der Erwartungshaltung ab: lese ich nur «eine Geschichte» oder bin ich gespannt, mehr über Gott zu erfahren?

Oft helfen mir beim Bibellesen die Tipps aus der «Atempause» des Bibellesebundes (www.bibellesebund.ch):

Einstimmen: Ich mache mir bewusst: Gott ist da. Ich bin da. Mit allem, was ich bin und mich beschäftigt, darf ich vor ihm sein.

Eintauchen: In einer offenen Haltung lese ich den Bibeltext. Ich lese ihn mehrmals und lasse ihn auf mich wirken.

Einlassen: Ich nehme mir Zeit, dem Text nachzuspüren. Welche Gedanken und Gefühle löst er in mir aus? Welche Bilder kommen in mir auf? Welche Fragen? Was berührt mein Herz?

Entfalten: Was hat Gott mir durch den Text gezeigt? Welchen Impuls nehme ich mit in den Alltag?

Wer noch kaum Erfahrung hat im Bibellesen, könnte mit den Berichten über das



Leben Jesu beginnen, z. B. im Markusevangelium. Für erfahrenere Personen wäre vielleicht der Jakobusbrief eine interessante Entdeckung. Grundsätzlich geht es einfach darum, sich zu trauen, selbst in der Bibel zu lesen und auch darauf gespannt zu sein, was man versteht und wie das Gelesene das Leben verändert.

Wenn beim Lesen in der Bibel Fragen auftauchen, lohnt es sich, darüber mit jemandem zu reden – warum nicht mit Ihrer Pfarrperson? Auch gemeinsames Lesen der Bibel als Gruppe (zum Beispiel in einem Hauskreis) kann hilfreich sein.

Manchmal erscheint mir die Bibel ein Buch mit sieben Siegeln. Es kommt aber auch vor, dass eine gelesene Stelle direkt in mein Leben zu reden scheint und mich dadurch sehr berührt. So entdecke ich echte Schätze. Deswegen lohnt es sich für mich, in der Bibel zu lesen.

Ursula Rutschi-Probst

diese Majestät, diese Hoheit, diese Würde, diesen Glanz, der Gott allein eigen ist. Vor dieser Herrlichkeit erzittern die Menschen, wie es in manchen Geschichten des Alten und Neuen Testaments heisst. Nur an einem Ort wird diese Herrlichkeit erträglich: Im Angesicht Christi. In seinem Gesicht haben Menschen die Schönheit Gottes gesehen, diese Barmherzigkeit, und wenn wir heute Berichte hören aus andern Ländern, so ist es immer wieder dieses eine, was Menschen in Visionen und Träumen sehen, selbst Menschen, die ihn noch nicht kennen.

Es gibt viele Orte auf dieser Welt, wo Menschen nicht reden dürfen über diesen Schatz, Christus, in ihren Herzen. Aber gerade dort nimmt ihre Umgebung das Licht wahr, das in solchen Menschen wohnt, den hellen Schein, den sie nicht kennen. Wie Tereza auf Kuba, die durch den Hurrikan vor fünf Jahren ihre Behausung und damit alles verlor und sagt: Die einzigen, die uns geholfen haben, waren die Christen. Das hat mich so berührt, dass ich nun auch diesem Christus nachfolgen will. Sie arbeitet heute unter obdachlosen Kindern und hilft ihnen, ein Zuhause zu bekommen, Nahrung und Kleidung, weil sie in jedem Kind diesen Glanz des Himmels schon sieht, diesen Glanz, der vom Schatz erzählt, der manchmal erst noch entdeckt werden muss, aber die Spuren des Himmelsglanzes sind immer da, in jedem menschlichen Angesicht.

Die Leiden des Paulus und damit die Leiden der Christen lassen sich an fünf

Fingern aufzählen: 1 Wir sind von allen Seiten bedrängt; 2 Uns ist bange; 3 Wir leiden Verfolgung; 4 Wir werden unterdrückt; 5 Wir tragen das Sterben Jesu an unserem Leibe.

Aber auch das Durchschimmern des Schatzes lässt sich an fünf Fingern aufzählen: 1 Wir ängstigen uns nicht; 2 Wir verzagen nicht; 3 Wir werden nicht verlassen; 4 Wir kommen nicht um; 5 Das Leben Jesu wird an unserem Leibe offenbar werden. Es sind wie zwei Hände mit fünf Fingern. Wenn wir sie zusammenlegen, berührt der Himmel die Erde, der Schatz das Irdene Gefäss, die Herrlichkeit die Zerbrechlichkeit.

Es liegt noch eine geheimnisvolle Ver-

heissung in dem Bild: Das Irdische wird eines Tages vorbei sein. Der Schatz aber bleibt. Der Kolosserbrief beschreibt dieses Geheimnis an anderer Stelle mit den Worten: «Christus in Euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.» (Kolosser 1,27)

Von dieser die Jahrtausende der Kirchengeschichte durchziehenden Freude singen wir mit Paul Gerhards Worten: «Wohl dem, der einzig schauet nach Jakobs Gott und Heil. Wer dem sich anvertrauet, der hat das beste Teil, das höchste Gut erlesen, den schönsten Schatz geliebt; sein Herz und ganzes Wesen bleibt ewig ungetrübt.» (RG 98, Du meine Seele singe)

Silvia Bolatzki



Wunderbare Schätze auf dem Grund der Aare

Schwemmholz als Deko-Gegenstand.



An der Redaktionssitzung haben wir gemeinsam über Berufe nachgedacht, die sich mit Schätzen befassen. Dabei erinnerte sich jemand an den Treasurfund in der Aare anlässlich der Aareputzete anfangs März. René Schwarzkopf, Präsident des Tauchclubs Mondfisch, war an jenem Tag für die Arbeiten unter Wasserbereich zuständig.

Fasziniert von der Idee, als Entdecker in «andere Welten» zu kommen, hat René Schwarzkopf als Teenager mit dem Tauchen angefangen. Die Ruhe unter Wasser und die Freude daran, selbst in unserem Land, immer wieder an Stellen zu kommen, wo noch nie oder kaum jemand vorher war, hat ihn bei diesem Hobby gehalten. Inzwischen stammt der Hauptteil seines Einkommens direkt (Kurse, Taucharbeiten, Schwimmteichreinigungen) oder indirekt (Verkauf oder Reparatur von Taucherausrüstungen, Nachfüllen von Luft in Tauchflaschen) aus diesem Sport.

Bei der Aareputzete, die alle paar Jahre zusammen mit den Pontonieren und weiteren Interessierten Personen durchgeführt wird, seien regelmässig Tresore gefunden worden, und man würde auch jetzt sicher mehrere finden – an einem zentralen Ort wie Olten sei es

eben sehr einfach, etwas in der Aare zu entsorgen. In unserem Aareabschnitt lägen hunderte von Velos, technischen Geräten (Handys, Laptops...) und auch Waffen – vermutlich kommen täglich neue dazu.

Bergungsarbeit in der Aare ist wegen der Strömung sehr herausfordernd und kann daher nur von wirklich geübten Tauchern gemacht werden. Eigentlich wäre es aber viel öfters nötig die Aare zu putzen, werden doch an so einem Aareputz-Samstag nur rund 1 Prozent allen Abfalls geborgen, der in der Aare liegt. Die Tatsache, dass sich kaum jemand um den Zivilisationsabfall kümmert, der sich in unseren Gewässern befindet, macht René und seine Frau Bea traurig. Es sei schon mehrfach vorgekommen, dass er Dinge, die nicht im Wasser sein dürften (z.B. alte Ölfässer oder auch eine grosse Chromstahlanlage, die sicher aus einer Fabrik stamme) den Behörden gemeldet und sich danach niemand darum gekümmert habe. Insistieren kann er aber schlecht, da die gleichen Behörden dann wieder für Bewilligungen zuständig sind, die er für gewisse Taucharbeiten benötigt.

Auf die Frage, was von allen Fundgegenständen wohl der grösste Schatz sei, kam die Antwort: «Es gibt viel schönere Sachen in der Aare». Wirkliche Schätze würden nicht von Menschen hergestellt.

Sein grösster Schatz sei aktuell ein mehrfach verzweigtes Schwemmholz. Wenn man so etwas finde und dann erst noch bergen könne, ohne dass es kaputtgehe, sei das schon etwas sehr Besonderes. In Schwarzkopfs Geschäft «Freetime Corner» in Erlinsbach findet man denn auch wunderschöne Deko-Gegenstände, die Bea Gloor Schwarzkopf aus echtem Schwemmholz herstellt. Jedes Teil ein Unikat aus Holz, das durch das jahrelange Liegen im Wasser hart geworden ist (und daher länger hält als industrielle hergestelltes «Schwemmholz»).

Ursula Rutschi-Probst

«Schätze der Weltmeere»

Eine ganz andere Dimension als eine «Aareputzete» hat die Arbeit von «Arqueonautas Worldwide S.A.». Nach einem Tauchurlaub in der Karibik im Jahr 1994 durch Nikolaus Graf Sandizell in Portugal gegründet, hat sich Arqueonautas zu einem weltweit führenden Bergungsunternehmen von historischen Schiffswracks entwickelt.

Lesen Sie unseren Zusatzartikel:

www.ref-olten.ch/kg/trimbach/bericht/204 oder benutzen Sie den QR-Code



«Schätze in Hülle und Fülle»

Peter Schweri ist Präsident der Kirchgemeinde Olten. Im Interview spricht er von einer ganzen Reihe von Schätzen in der Kirchgemeinde.

Peter, woran denkst du zuerst beim Ausdruck «Schätze»?

Da denke ich vor allem an das, was mein Leben reich und schön macht. Allem voran sind das meine Familie und meine Freunde, auf die ich mich verlassen kann. Dazu kommt mein Zuhause, eine Oase nahe beim Wald am ruhig dahinfließenden Dorfbach gelegen. Zufriedenheit, Dankbarkeit und Gesundheit sind Eigenschaften, die ich ebenfalls zu meinen persönlichen Schätzen zähle.

Als Präsident unserer Kirchgemeinde bist du zusammen mit deinen RatskollegInnen für einen gesunden Finanzhaushalt und das Wohlergehen in den Pfarrkreisen verantwortlich.

Nenne bitte ein paar Schätze, über die sich die Kirchgemeinde besonders freuen darf.

Davon gibt es eine ganze Reihe.

- In unseren vier Pfarrkreisen hat es immer eine breite Palette von Angeboten. Es sind dies sorgfältig zubereitete und gekonnt präsentierte Köstlichkeiten für jeden Geschmack und jedes Alter. Die Seiten 6 und 7 in der Mitte dieses Heftes geben wie immer eine Kostprobe davon.
- Kinder und Jugendliche, die Hoffnungsträger und die Zukunft unserer Kirche, werden von hoch motivierten, fachlich bestens ausgewiesenen Mitarbeitenden altersgerecht in den christlichen Glauben eingeführt.
- Eine grosse Zahl von Freiwilligen steht den Profis mit ihren unterschiedlichen Begabungen und Fähigkeiten treu und unentgeltlich zur Seite – wahre «Schätzchen» und «Schätze».
- Klare Strukturen mit spezifischen Fachstellen und einer effizienten Verwaltung



(Zentrale Dienste) bürgen für einen geordneten Ablauf in der Kirchgemeinde.

- Sämtliche Liegenschaften – Kirchen, Kirchgemeindehäuser, Pfarrhäuser – präsentieren sich dank regelmässigem Unterhalt in einem guten und gepflegten Zustand. Das ist besonders beruhigend im Hinblick auf eine Zukunft, in der es in finanzieller Hinsicht schwieriger werden dürfte.

- Ein gesunder Finanzhaushalt hat uns bis heute vor einschneidenden Sparmassnahmen bewahrt.

Welcher dieser Schätze ist für dich der wichtigste? Warum?

Für mich ist es eindeutig die Vielfalt der Angebote. Es ist ein grosses Privileg, wenn sich Kirchenmitglieder ihr Programm individuell zusammenstellen können und sich nicht auf ihren eigenen Pfarrkreis beschränken müssen.



**Peter Schweri,
Präsident der
Kirchgemeinde
Olten.**

Inwiefern spürst du, dass die Leute die Schätze schätzen – oder auch nicht?

Wir Schweizer sind ja generell eher zurückhaltend, wenn es um Lob und Anerkennung geht. Das ist in der Kirche leider nicht anders. Kritik, Unzufriedenheit, Unverständnis gewissen Entscheidungen gegenüber und teilweise persönliche Angriffe gehören zu meinem «täglichen Brot».

Mein breiter Rücken kommt mir daher oft zugute. Ich

sollte ihn vielleicht auch zu meinen Schätzen zählen! Eine positive Rückmeldung, sei sie spontan und mündlich oder in einem Mail, schätze ich jeweils umso mehr. Was mich besonders freut, ist ab und zu ein Dankeschön für das, was der Kirchgemeinderat jahraus, jahrein zum Wohle der Kirchgemeinde tut. Das macht Mut zum Dranbleiben.

Wenn du Schatzgräber wärest, wo würdest du in unserer Kirchgemeinde besonders tief graben?

Ich stelle mir eine grosse Kiste mit der Aufschrift «Glaube – Hoffnung – Liebe» vor.

Darin würde ich gerne nach dem verborgenen Schatz des Verbindenden und Einenden in unserer Kirchgemeinde suchen.

Interview: Trudy Hottiger

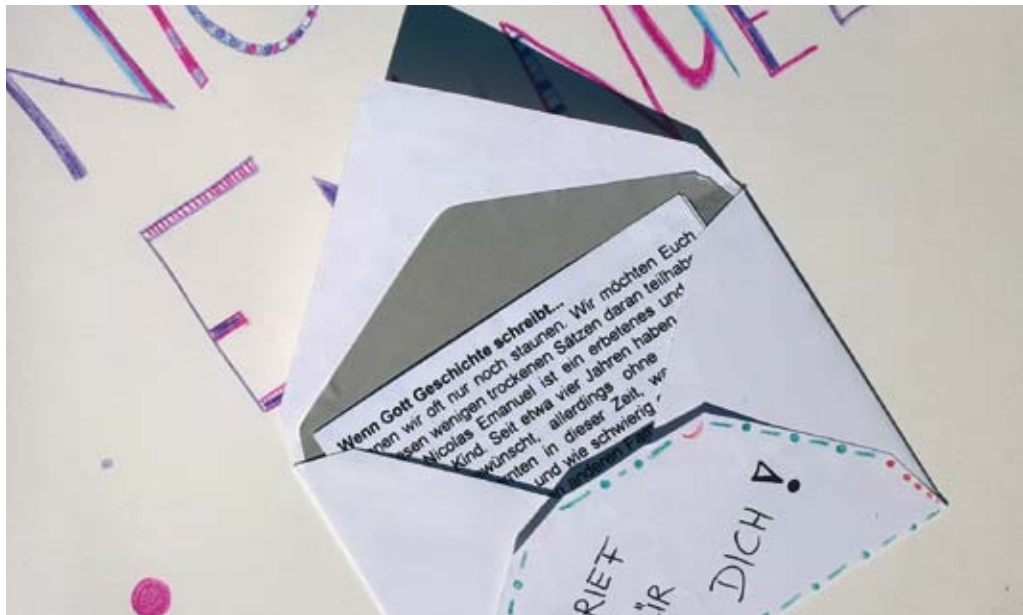
«Was bleibt, sind Glaube, Hoffnung und Liebe. Von diesen dreien aber ist die Liebe die Grösste.»

1. Korinther, 13,13

Wenn Gott Geschichte schreibt ...

Eines meiner tiefsten Glaubens-Erlebnisse blickt mir regelmässig entgegen, wenn ich das Fotoalbum unseres ersten Sohnes öffne. Da findet sich neben der Geburtsanzeige ein kleines Couvert, in dem ein Brief eingeschoben ist.

Die erste Zeile des Briefes lautet: «Wenn Gott Geschichte schreibt.» Dieser kleine Brief ist vor bald 23 Jahren an alle Verwandte, Bekannte und Freunde verschickt worden und erzählt mit wenigen Worten ein Ereignis, das mir bis heute Gänsehaut erzeugt. Mehrere Jahre lang hatten wir uns vergeblich ein Kind gewünscht. Die Prognosen waren ungünstig für mich und meine Frau.



Im Oktober 1994 war ich wieder einmal im Militär. Ich hatte es mir zur Gewohnheit gemacht, in einigen ruhigen Momenten in meiner Bibel zu lesen. Ich blieb an einer Passage im Römerbrief hängen. Das passiert mir immer wieder mal, dass mich eine Stelle aus der Bibel beim Lesen fasziniert oder förmlich anspricht. Und in der Regel spüre ich dann: Das ist jetzt etwas Persönliches für dich! Ich blieb also an jenem Morgen bei Römer 4, 19-21 hängen. Da steht über Abraham geschrieben: «Und er wurde nicht schwach im Glauben, als er auf seinen eigenen Leib sah, der schon erstorben war, weil er fast hundertjährig war, und auf den erstorbenen Muterschoss der Sara. Er zweifelte nicht an der Verheissung Gottes durch Unglauben, sondern wurde stark im Glauben und gab Gott die Ehre und wusste aufs Allergewisseste: Was Gott verheisst, das kann er auch tun.»

Als ich das las, bekam ich eine Gänsehaut. Ich musste länger über diese Geschichte

nachdenken. Abraham und Sarah warteten nach einer Gottesbegegnung noch ein Jahr, und dann war der langersehnte Sohn da. In einem Jahr wirst du Vater eines Sohnes sein!, schoss es mir durch den Kopf. Nicht gerade theologisch differenziert gedacht. Aber eben: Manchmal weiss man einfach, dass man weiss ...

Am selben Morgen, ein paar hundert Kilometer von mir entfernt, zur selben Zeit, erlebt meine Frau eine Mitarbeiterseelsorge in der therapeutischen Wohngemeinschaft, wo sie als Betreuerin arbeitet. Ein älteres Seelsorgepaar spricht sie während einer Gebetszeit an und fragt:

«Haben Sie ein Problem mit dem Unterleib? Wir hörten ihn schreien. Dürfen wir für Sie beten?»

Als wir uns am Wochenende sa-

hen, hatten wir uns gegenseitig viel zu erzählen. Wir staunten! Ein paar Wochen später riefen uns Freunde aus England an. Sie hatten für uns gebetet. Und da hatten sie den Eindruck gewonnen, dass Gott

uns ein Kind schenken möchte. Nach ihrem Anruf waren wir sehr ermutigt. Dann geschah etwas Verrücktes. Eine entfernte Bekannte in Zürich duschte und hatte plötzlich heftige Unterleibschmerzen. Bevor sie ein Aspirin nahm, fuhr sie die innere Antennen aus (sie war eine tiefgläubige Beterin) und fragte sich: Will Gott mir etwas sagen? In diesem Moment sah sie meine Frau vor sich und wurde von einem Gedanken durchdrungen: Bete für sie! Sie ist schwanger! Bete, dass sie das Kind nicht verliert! Sie betete, und der Schmerz war weg. Da sie uns schon lange nicht mehr gesehen hatte und ihr das Ganze etwas peinlich war, kontaktierte sie eine Freundin von uns. Von ihr wollte sie wissen, ob Bea wohl schwanger sei. Sie wusste von nichts. Wollte sich aber diplomatisch erkundigen.

Bei uns hatte sich in der Zwischenzeit keine Schwangerschaft bemerkbar gemacht. Ausser dem Faktum, dass meine Frau an eben diesem Morgen mit einer starken Übelkeit aufwachte. Magendarmgrippe!, dachten wir. Als uns die Freundin anrief und etwas um die Frage nach einer möglichen Schwangerschaft herumdruckst, starrten wir uns perplex an.

«Dieses Erlebnis hat sich mir tief in die Seele eingegraben. Ein kostbarer Schatz.»

Vier kleine Geschichten

Ein Schatz für den neuen Pfarrer Andreas Haag

Am Teamanlass 2017 haben wir darüber nachgedacht, was im Pfarrkreis Trimbach gut läuft, was für Ressourcen wir sehen und was uns Freude macht. Wir hatten dabei zwei Ziele: Einerseits wollten wir den Blick für die alltäglichen Wunder und Schätze in der Kirche schärfen; andererseits (im Hinblick auf den Arbeitsantritt von Pfarrer Andreas Haag) für alle eine ermutigende Ausgangslage schaffen. – Auf bunten Zetteln wurde Vieles notiert. Die Resultate erhielt Andreas Haag als Geschenk – einem «Willkommensbuch» – zum Amtsantritt.

Ursula Rutschi

Keine Magendarmgrippe?! Wir beteten – falls denn da etwas sein sollte. Am nächsten Morgen war der Schwangerschaftstest positiv. Am 20. Oktober 1995 wurde unser erster Sohn geboren.

Dieses Erlebnis hat sich mir tief in die Seele eingegraben. Ein kostbarer Schatz. Kostbar auch deswegen, weil Gottes Wirken verschiedene Menschen in verschiedener Weise in diesem Geschehen zusammengebracht hat. «Wenn Gott Geschichte schreibt», so heisst es im Brieflein im Fotoalbum, «können wir oft nur noch staunen.» Oder wie es im 1. Korintherbrief 12 heisst: «Leidet ein Teil des Körpers, so leiden alle anderen mit, und wird ein Teil geehrt, freuen sich auch alle anderen. Ihr alle seid der eine Leib von Christus, und jeder Einzelne von euch gehört als ein Teil dazu.»

Warum uns das geschehen ist, weiss ich nicht. Was ich aber weiss, ist die biblische Verheissung, dass wir in unserer Kirche auch gemeinsam viele geistliche Schätze entdecken und heben werden.

*Bruno Waldvogel,
Pfarrer Pfarrkreis Untergäu*

Die grosse Freude einen fast vergessenen Schatz wiederzufinden

Wie viele von uns habe ich von früher Kindheit an durch Elternhaus, Kirche und Schule die Bibel, die Kirchenlieder und die Grundbegriffe des christlichen Glaubens kennengelernt. Ohne es besonders wahrzunehmen, eignete ich mir einen «Schatz des Glaubens» an.

Ich wurde erwachsen und die Hektik des Berufs- und Familienlebens hatte mich in ihren Fängen. Ich vergrub diesen Schatz in einer versteckten Ecke meines Lebens.

Doch das sollte nicht so bleiben! Gott hat mich zurückgeholt! Ich las in der Bibel, betete wieder häufiger und ging zum Gottesdienst. Ausserdem durfte ich in den vergangenen Wochen am Bibel-Entdecker-Kurs in Wangen teilnehmen. Seitdem beschäftige ich mich intensiv mit der Bibel und gewinne ständig neue beglückende Erkenntnisse. Meine Sicht auf das Leben hat sich total verändert, und mich erfüllt Freude und Dankbarkeit. Ich habe den Schatz wiedergefunden.

Iris Bader



Die Natur – ein wertvoller Schatz

In meiner Kindheit durfte ich mit kleinen, grossen und wertvollen Schätzen aufwachsen. Diese Schätze begleiten mich heute noch in meinem Erwachsenenleben.

Einer davon liegt mir besonders am Herzen – die Natur genau zu betrachten und zu geniessen. Diese Schönheit fasziniert mich immer wieder aufs Neue, und genau dort gönne ich mir in meinem Alltag kleine und grosse Pausen. Dieser Schatz hilft mir besonders, das Gleichgewicht und die Ruhe in meinem Leben zu halten. Langfristig kann mir dieser wertvolle Schatz ein gelassenes und ausgeglichenes Leben geben. Ich wünsche mir, dass jeder einzelne Mensch schöne und wertvolle Schätze besitzen kann!

Susanne Gysin



«Wer aus dem Nähkästchen plaudert, verrät etwas Geheimes»

So heisst eine alte Redewendung. Ich verrate euch, dieses Nähkästchen auf der Foto hütet wirklich geheimnisvolle Schätze. – Als mein Bruder und ich das Haus meiner Eltern räumen mussten, tauchten viele Schätze auf, Schätze, mit vielen Kindheitserinnerungen. Das Nähkästchen meiner Mutter gehörte auch dazu. Dieses Nähkästchen steht nun seit ein paar Jahren bei mir zu Hause.

Als kleines Kind hatte ich ein besonderes Hobby. Nein, nicht etwa nähen, sondern Fadenröleli säuberlich aufrollen und nach Farben ordnen. So freute ich mich jeweils auf ein «Gnusch», damit ich meine «Arbeit» erledigen konnte. Das Nähkästchen meiner Mutter ist so zum Schatz einer schönen Kindheitserinnerung geworden. Bei mir liegen nun nicht etwa schön geordnet farbige Fadenröleli drin, sondern, kleine, für mich wertvolle Schätze.

Und manchmal, da verschenke ich einem besonderen Menschen einen kleinen Schatz, zusammen mit einer passenden Geschichte.

Regula Eichelberger

Meine Schätze

*Der grösste Schatz aus Gottes Hand:
als ich den Weg zum Glauben fand.
Jesus hat mir meine Schuld vergeben;
darum kann ich frei und glücklich leben.
Humor ist ein Schatz von Gott geschenkt,
der unser Lebensschifflein lenkt.
Freunde, die mich glücklich machen;
mit ihnen kann ich herzlich lachen.
Meine Familie: sie tut mich begleiten,
in guten und in schlechten Zeiten.
Die Schätze der Natur mit ihren Launen;
da muss ich immer wieder staunen.
Musik und Gesang sind grosse Schätze;
sie belegen in meinem Leben wichtige Plätze.*

*Die Schätze dieser Welt vergehen;
jene im Himmel bleiben ewig bestehen.*

Kurt Lüthi

Mit 60 Kindern auf Schatzsuche

«Gib nie uf mit Sueche, es lohnt sich scho, denn de Schatz isch für dich da!» In den Frühlingsferien haben rund sechzig Kinder die Gelegenheit in Olten ergriffen und haben sich auf Schatzsuche begeben.

Voller Erwartung und gespannt auf die Schätze, die wir in diesen Tagen finden werden, versammelten sich die Kinder zwischen Kindergartenalter und sechster Klasse vor der Pauluskirche. Miteinander begannen wir diese Tage mit einigen Liedern und lernten Dr. Fröhlich, alias Noah, kennen, der uns verzweifelt bat, ihm bei der Suche nach der verlorenen Freude zu helfen.

In Altersgruppen ging es jetzt darum, schon einen ersten Schatz zu heben, der unter anderem auch Teile des grossen Schatzplans beinhaltet, der zur verlorenen Freude führen sollte. Aber nicht nur das: Wir hörten auch eine biblische Geschichte, die uns vor Augen führte, was für Gott ein Schatz ist: wir selber! Dazu wurde jedes Kind fotografiert. Dieses Portrait konnte es am letzten Tag als Erinnerung in einem selbst verzierten Rahmen heim nehmen.



Die Gruppe der jüngeren Kinder hat einen Schatz gefunden



Die Teile der grossen Schatzkarte wurden gefunden – jetzt kann sie zusammengesetzt werden.

Am nächsten Tag trafen wir uns schon um 10 Uhr, da wir eine grössere Schatzsuche im Wald vorhatten. Die älteren Kinder ab der 2. Klasse durften sich im Geocachen üben, in das sie Familie Rutschli einführte. Die jüngeren Kinder starteten in Posten zu einer Schatzsuche in den Wald, nachdem sie die Geschichte von Herrn Wunder gehört hatten, der mit dem kleinen Ben die Natur entdeckte. Die Kinder merkten bald, dass uns die Natur von Gott geschenkt ist und ein grosser Schatz ist. Diesen Schatz galt es

nun auch auf der Schatzsuche zu erforschen. Viele der Kinder wurden recht müde, bis wir den Schatz im Dickicht des Waldes fanden. Wie gut, dass ein feines Zmittag vom Feuer auf uns wartete. So konnten wir uns von der anstrengenden Schatzsuche erholen und den Nachmittag mit Spielen und Basteln im Wald verbringen. Der letzte Nachmittag stand im Zeichen der Vorbereitungen für den Abend, an dem wir die Eltern und Geschwister einluden, um zusammen auf Schatzsuche zu gehen. Die ältesten Kinder bereiteten alles vor. Aber die Kinder entdeckten an diesem Nachmittag noch einen weiteren Schatz, der unser Leben reich und sinnvoll machen kann: die Bibel und der Glaube an Jesus, der uns wie eine grosse Familie verbindet.

Endlich kam der grosse Moment, wo wir die verschiedenen Schatzkartenteile der letzten Tage zusammensetzten und den grossen Schatz holen konnten. Glücklicherweise die Kinder, die auserwählt waren, den Schatz zu holen! Selbstverständlich hatte es für alle etwas im Schatz.

Unser Dank gilt den Freiwilligen, ohne die dieses Erlebnis für die Kinder nicht möglich gewesen wäre.

*Judith Flückiger,
Sozialdiakonin Olten-Stadt*

Impressum

Organ für die Mitglieder der Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinde Olten.

Herausgeber: Evang.-Ref. Kirchgemeinde Olten / Veranstaltungen und Hinweise: www.ref-olten.ch

Erscheinung: 4 x jährlich zum Quartalsende in einer Auflage von rund 7000 Exemplaren

Redaktion, Verwaltung: Evang.-Ref. Kirchgemeinde, Gruppe Öffentlichkeitsarbeit, Jurastrasse 20, 4600 Olten, 062 212 16 26

Gruppe Öffentlichkeitsarbeit: Trudy Hottiger (Leitung, Kirchgemeinderätin), Markus Emch (Beratung/Produktion), Susanne Gysin (Olten), Katharina Fuhrer (Olten), Ursula Rutschi (Trimbach), Sascha Thiel (Dulliken), Andy Wurzer (Leiter Fachstelle Jugendarbeit).

Produktion: agentur meo verlag ag | Reiserstrasse 4 | 4600 Olten | info@meoverlag.ch | 062 296 16 15

Druck: Dietschi AG | Print & Design | 4600 Olten